

# Der Morgenstern.

Herausgegeben von Benjamin Burckholder, Dreypiertel Meilen nördlich von der Stadt Waterloo an der Wohnung von Christian Burckholder, in (U. D.) Ober Canada.

„Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Band 1.]

Donnerstag, den 23. April, 1840.

[No. 39.]

## Dichter-Stelle.

An die Sonne.

O Sonne, Königin der Welt,  
Die unser dunkles Hund erhellst,  
In höchster Majestät;  
Erhabenes Wunder einer Hand  
Die jene Himmel ausgepannt,  
Und Sterne hingehängt!

Nach heute seh ich deinen Glanz;  
Mir leuchtet in ihrem Blumenkranz  
Noch heute die Natur,  
Der Biegel bunt gefiebert Heer  
Einigt mich mit velleicht nicht mehr,  
Im Wald und auf der Flur.

Ich fühle, daß ich sterblich bin!  
Mein Leben weilt, wie Gras, dahin,  
Wie ein verschmachtend Laub.  
Wer weiß, wie unerwartet bald  
Des Hohen Wort an mich erschallt:  
Komm wieder in den Staub!

Wann mich das finstre Grab verschlingt,  
Ein ewig Schweigen mich umringt,  
Mich die Verwesung nagt:  
Alldann bleibst alles doch zurück,  
Und hätte gleich ein lächelnd Glück  
Mir keinen Wunsch versagt!

O Thoresit, wenn ich mich verkannt,  
Und noch der Erde Lieblichstand,  
Nach großem Gut geizig?  
Wenn mich der Erde schimmernd Kleid  
Und aller Prunk der Eitelkeit  
Zu niedern Reiz gereizt!

Berlangt mein leiser Wunsch zu viel?  
Bersog' ich ein zu weites Ziel,  
Auf ungewissem Wege mich?  
O Gott, ich bete dich vor dir!  
Hier bin ich, es geschehe mir  
Nach deinem besten Rath!

Der Wunsch, der aufgeblasen Thor,  
Schreibt seinem Eifer Weisheit vor?  
Dir, großer Menschenfreund?  
Du liebt ihn mehr, als er sich liebt,  
Wenn deine Huld nicht immer gebt,  
Was jedem nützlich scheint.

Wann der behaute Morgen lacht,  
Wann von den Fittigen der Nacht  
Die Stunden fähler sind;  
Sprich mir die Weisheit lieblich zu:  
O Sterbliche, was forschst du  
Und wünschst in den Wind?

Der dich gemacht, sorg auch für dich!  
Nicht auf die Erde schränkt sich  
Der Plan des Himmels ein.  
Dich Leben ist ein Augenblick,  
Ein Frühlingstraum; das längste Glück:  
Du fühlst unsterblich sein!

Gedanke der Unsterblichkeit,  
Der über Erde, Welt und Zeit  
Ein edles Herz erhebt!  
Empöre dich in meiner Brust,  
Wenn die Sirene falscher Lust  
Nicht klein zu machen strebt;

Die Rosen und des Laubers Haupt  
Verblühen, ehe wirs geglaubt,  
Und ihr Genuss entehrt;  
Ich bin ein Pilgrim in der Zeit,  
Nur Freudens einer Ewigkeit  
Sind meiner Sorgen werth.

Gieb mir, o du, der willig giebt,  
Ein Herz das nur das Gute liebt,  
Und rein und heilig ist!  
Nicht andre groß, o Gott! Ich sey  
Beglückt und meiner Pflicht getreu,  
Ein Diener und ein Christ!

Preis dich, Vater und Herr Himmels und der  
Erde, daß Du solches den Weisen und Klugen  
Verborgenes hast, und hast es den Unmün-  
digen geoffenbart. (Matth. 11, 25.)

Ich bitte und ermahne treulich einen jeden frommen  
Menschen, daß er sich nicht ärgere noch höhe an den einfaltigen  
Sitten und Beschickungen, so in der Bibel stehen, und  
sich nicht daran; wie schlecht und albern es immer sich  
schien läßt, so sind's doch gewiß eitel Worte, Werke, Ge-  
danken und Gerichte der hohen göttlichen Majestät, Macht  
und Weisheit. Denn dieß ist das Buch, das alle Weisen  
und Klugen zu Narren macht, und allein von den Un-  
men und Einfältigen kann verstanden werden, wie Chris-  
tus sagt (Matth. 11, 25). Darum laß deinen Dünkel  
von dir, und halte viel von diesem Buch, als  
von dem allerhöchsten, besten Heiligthum, auch als von der  
heiligsten Fundgrube, die nimmermehr genug ausgegrä-  
bet, noch erschöpft werden mag; auf daß du darinnen die  
bedeutsame Weisheit finden magst, welche Gott in der Bi-

bel so albern und schlecht vorlegt, daß Er aller Kluglinge  
Schamuth dämpfe und zu Schanden mache. In diesem  
Buch findest du die Bindeln und Krippen, darinnen Chris-  
tus liegt, dahin auch der Engel die Hirten weist. Es  
sind wohl schlechte und geringe Bindeln, aber theuer ist der  
Schatz, Christus, der darinnen liegt.

Dr. Martin Luther.

## Auswärtige Nachrichten.

Göttingen, 31. Jan.—Gestern wurde dem Meercor-  
missie Behner hier von dem frank darniederliegenden Polis-  
eidirektor v. Beausien ein Rescript des Ministeriums des  
Innern eröffnet, wonach demselben unbedingt unter Ver-  
meidung gefänglicher Einziehung verboten wird, die Erben  
des Königreichs zu überschreiten, und geboten, im Inlande  
nur nach vorgängig eingeholter Erlaubnis und in Beglei-  
tung eines Landdragers Reisen vorzunehmen, wie denn  
schon eine Ueberschreitung des Göttinger Reichsbildes sei-  
ne Verhaftnahme zur Folge haben würde.

Danzig, 6. Febr.—Der diesjährige Eingang der  
Wechsel hat ein Ereignis zur Folge gehabt, wovon unsere  
Annalen kein Beispiel kennen, und dessen Folgen für Dan-  
zig und seine Lebensquelle, den Handel, sich noch gar nicht  
übersehen lassen. Die Wechsel hat sich drei Meilen oberhalb  
ihres Ausflusses, zwei Meilen oberhalb Danzig ein neues  
Bett in die Dürre gebauet, und auf diese Weise ist zwar  
die zunächst drohende Gefahr von unserer Stadt und Um-  
gebung abgewendet, aber unserm Verkehr mit Polen droht  
dafür eine vielleicht größere.

Hannover, 31. Jan.—An den Magistrat der hie-  
sigen Residenz ist in diesen Tagen ein Rescript ergangen,  
worin demselben alle und jede Communicationen mit dem  
Stadtrector Krumm, welche dem Vernehmen nach häus-  
lich stattgefunden hatten, streng untersagt worden.

Hannover, 20. Jan.—Eben wird hier eine kö-  
nigliche Erklärung, die unumgänglich Befolgung der Ge-  
setze und Verordnungen betreffend ausgesprochen, durch welche  
den Richter gegenüber bei Strafe untersagt wird, auf die  
forthauernde Rechtsgültigkeit des Staatsgrundgesetzes zu er-  
kennen. Diese Verordnung bedarf eines Commentars—  
besser als alle Schilferungen charakterisirt sie den Rechtszu-  
stand des Landes. Was werden die Gerichte thun?

Bonn, 16. Jan.—Die hiesige Stadt ist  
auf neue der Schauplatz heftiger Aufregung gewesen.—  
Am Montag den 13. wurde der hiesige Kaufmann und vort-  
sitzende Altermann, E. Vreusing, welcher der an ihn von  
einem f. Commissarius erlassenen Citation Folge zu leisten  
sich weigerte, realiter citirt, durch einen Pol zeidener ver-  
den f. Commissarius gebot. In Verhör kam der Landes-  
drost Graf Wedel, und machte dem Kaufmann Vreusing  
Vorwürfe über seinen Eigensinn, Vreusing aber, zu Pro-  
tocol jede Vernehmlassung verweigert, erwiderte diese  
Vorwürfe des Landdrosten von seinem Standpunkte aus.

Da Vreusing alle und jede Auflage verweigerte, ward  
er ins Gefängnis geführt, was Graf Wedel darauf sofort  
durch eine Stafette nach Hannover berichtete. Schon vor-  
her hatten die Fusaren satten und alles Militär sich bereit  
halten müssen. Als die Bürgerchaft gegen Abend vernahm,  
was dem Präsidenten ihres Altermann's Collegiums wider-  
fahren war, versammelte sie sich auf dem Rathhause, und  
schickte dem Landdrosten eine Deputation, um Vreusing's  
Freilassung zu bitten. Der Landdrost tritt sich mit der  
Deputation herum; er werde und dürfe von den Befehlen  
des Königs nicht abweichen, und wenn auch die Stadt in  
Brand aufgehe, u. dgl. m. Diese und andere dem Land-  
drosten zugesprochenen Aeußerungen steigerten die Aufregung  
ungemein; die Bernünftigen und Mäßigeren bewirkten je-  
doch die Auslösung auf dem Rathhause und verhielten je-  
den Ausbruch. Die Bürgerchaft ersuchte den Magistrat  
um Erzeigung des Rechtswegs. Der Magistrat war dem  
weil von der Landdrost aufgefördert worden, die Bürger-  
dahn zu veremögen, den Citationen des f. Commissarius  
Folge zu leisten. Es heißt, daß man die Absicht gehabt habe,  
den Magistrat, wenn er diese Aufforderung Folge zu leisten  
sich weigere, zu suspendiren. Allein der Magistrat kam  
jener Aufforderung nach, und beehrte den vom Polizeicom-  
missie auf das Rathhaus geführten Altermann Vreusing  
über die Nothwendigkeit, der Gewalt zu weichen. Vreusing  
erklärte, daß er zwar die Nothwendigkeit einsehe, daß  
sie ihn aber doch noch nicht vermögen könne, von seiner Ver-  
weigerung abzugehen. Er ward hierauf in seine Haft zu-  
rückgeführt, besprach sich hierauf mit seinem Anwalt, und  
ließ sich am Abend des 14. vernehmen, worauf er dann frug-  
lassen wurde. Zu jener Untersuchung, über die Verfälle auf  
f. g. Mufenburg im Juli v. J., ist nun noch eine andere ge-  
kommen. Gestern Abend fuhr hier der Herrath Cerneß,  
einer der 38. von Meppen nach Hannover; er verweilte eine  
halbe Stunde hier, wurde erkannt, und als er abfuhr, um-  
gab eine große Menschenmenge den Wagen und rief  
„Perret dem Landesverräther.“ Darüber ist nun sofort  
eine neue Untersuchung eingeleitet.

Athen, 12. Jan.—Unser politischer Horizont, welcher  
sich seit langer Zeit rein erhalten hatte, ist seit einigen Wo-  
chen von einem Nebel umflutet, dessen Durchdringung der  
überrassenden Regierung zwar noch nicht ganz gelang, den zu-  
zerstörten sie aber energisch beschäftigt ist. Die unermü-  
dliche Werthung Georg Kapodistrias (Bruder des ehemals  
igen Präsidenten Griechenlands) und des Obristen Nikitas  
(bestimmt unter dem Namen: Türkenfresser), brachten in das  
Publikum übertriebene Gerüchte von Verwübungen und  
Complotten gegen die bestehende Ordnung, von gewaltthätigen  
Entrwürfen, die durch andere, ige Verwübungen, Haus-  
suhungen, Papierbeschlagnahmen und militärische Ver-  
sicherungsregeln theilweisen Glauben finden mußten. Der  
Staatsprocurator fuhr mit dem Dampfschiffe Otto mit-  
geheimen Instruktionen ab, Niemand wußte Anfangs wohin,  
aber Jedermann vernahmte, um weitere verdächtige Per-  
sonen, deren Namen in der Sache compromittirt sind, zu  
verhaften. Kein Wunder, daß alle Parteien ihre Intrige-  
nemachweise schnell in Bewegung setzten, und die Verathe-  
nen gänzlich zu kürzen. Wenn in jedem andern Lande  
Parteien ein Unglück sind, so sind sie hier gleichsam ein  
Glück zu nennen, weil sie sich stets gegenseitig verathen, so  
daß keiner ihrer nachtheiligen Rathschläge zur Ausführung  
gelangen kann. Was man bis jetzt mit Bestimmtheit über  
die geheimnißvolle Verbindung wissen will, ist Folgendes:  
Bei der Untersuchung im Hause des Georg Kapodistrias  
fand man unter dessen Papieren ein Heft in griechischer  
Sprache, in welchem die ganze Organisation des geheimen  
Bundes verzeichnet war. Es enthält die Gründe und den  
Zweck der Bewegung für außerordentlichen Mittel, die  
Art und Weise des Verfahrens bei der Aufnahme und den  
von Mitgliedern zu leistenden Schwur. Der Name der  
Gesellschaft ist: Philoterodien, und ihr Vorwand, Befrei-  
nung der griechischen Religion, unter welchem Deckmantel  
man eine gänzliche Veränderung im Innern des Landes,  
eine Revolution in den türkischen Nachbarprovinzen Ep-  
rus, Maccedonien und Aethiopen bevorzuehlichen wollte. Zu dies-  
em Zweck hat man drei Vice-Präsidenten ernannt, welche  
zur Ernennung anderer Behörden schreiten sollten. Vor-  
dem Ausdruck hat jedes Mitglied um Lodung für 100  
Schillinge sich zu versehen, wovon 40 Patronen bei sich und  
60 im Hause bewahren soll. Das erwähnte Heft enthält  
noch mehrere Bestimmungen, über deren Inhalt man nä-  
here Nachrichten abwarten muß.—In den Papieren  
des Nikitas hat man nichts auf den Bund Bezügliches gefun-  
den, aber die Beauftragten entdeckten drei mit einem Phö-  
nix-Siegel versehenen Diplome, wovon eines die Adresse des  
Fregattens-Capitans Kolantreros trug. Die erwähnte  
Abfaher des Staatsprocurators hatte das Resultat, daß man  
auf den Inseln Poros, Negina und Spargia in der Verwüh-  
rung Beweislücken übertrassete und wichtige Papiere zur Hand  
bekam. In diese Blätter flagen den Ministern des Innern  
der Nachlässigkeit an, von der Staatsprocurator auf das Beso-  
nehalt eines geheimen Bundes schon früher aufmerksam  
gemacht worden zu sein, und die Sache als Schand-  
delb durchwegs keine Gegenmaßregeln angeordnet zu haben.

## Vereinigten Staaten.

Tumultuarische Auftritte in Kennington.  
In Philadelphia, oder vielmehr Kennington nächst Phila-  
delphia, fanden seit mehreren Tagen tumultuarische Auftritte  
statt, die selbst durch oberrichterliche Einschreiten nicht ge-  
hemmt werden konnten. Wie es scheint, sollte in Kenning-  
ton eine Eisenbahn angelegt werden, wogegen die dortigen  
Bürger protestirten; und als, ihrer Protestation ungeachtet,  
trotz dem Bau der Eisenbahn fortgeschritten  
wurde, nahmen dieselben ihre Zuflucht zur Selbsthilfe und  
begannen das Werk der Zerstörung.

Die Erbitterung gegen das Eisenbahnunternehmen war  
allgemein und selbst Frauen mischten sich in den Haufen;  
sie sollen sogar die Hauptrolle bei diesen Auftritten gespielt  
haben. Die Männer unterzogen sich dem Aufsehen der  
Bahn und dem Vermichten der Baumaterialien, die Weiber  
stellten sich in Reihe und Glied und suchten ihre Männer  
gegen das Einschreiten der Behörden zu vertheidigen. Ein  
Wagen, welcher mit Eisenbahnen für die Bahn beladen  
war, wurde von diesen mit Sturm erobert und in eine be-  
nachbarte Straße abgeführt. Sodann begann der Angriff  
dieser weiblichen Furien auf die Strassenarbeiter und zwar  
mit solchem Nachdruck, daß dieselben sich von dem Schaup-  
latz der Unruhe und der Zerstörung flüchten mußten.  
Als der Scheriff mit seinem Aufgebot erschien, gelang es  
ihm, einige Personen zu verhaften; aber die Erbitterung  
ward nur um so heftiger. Der Scheriff sah sich genöthigt,  
mit seinen Gehäulen ebenfalls das Feld zu räumen. Gest-  
ern Abend (den 12. d. M.) bot die ganze Straße eine Scene  
von Unordnung und Verwirrung dar. Aufschlagzetteln  
mit der Ueberschrift: „Nieder mit der Eisenbahn!“ waren  
an den Strassenzweigen angeheftet, und zugleich wurde eine  
Einladung an Karrenreiter, Feuerleute u. verbrochen sich

zu versammeln und die weiter geeigneten Schritte gegen die  
Anlegung der Eisenbahn zu nehmen. Inzwischen arbeiteten  
ten aber die Männer unausgesetzt an dem Aufheben des  
Riegel, wo sie schon gelegt waren, während Weiber und  
Kinder zu gleicher Zeit die Straße weiter mit Erbsen und  
Stein ausfüllten. Des Nachts verbrannten sie die Holz-  
riegel, worauf die Eisenbahnen genagelt waren und als der  
Scheriff nochmals versuchte, diese Zerstörung zu verhindern,  
wurde er sogar von den Weibern zu Boden geworfen.  
Die Anlegung der Eisenbahn ist einzuweilen auf 1/2 J. ver-  
zögert und so viel man vernunthet, gänzlich aufgehoben werden.

## Verhör für Mord.

Das Verhör von James Wood, für die Ermordung von  
Sarah Ann Peaf, (seiner eigenen Tochter) nahm seinen  
Anfang in der Court von Oper und Terminer für die Stadt  
und County Philadelphia, gestern vor acht Tagen. Unsere  
Leser werden sich des Verfalls ohne Zweifel noch erinnern,  
welcher sich am 30ten letzten September zugetragen. Wood  
bildete einen Zuckerbäckerladen in der Chestnutstraße, in  
welchem er sehr ausgedehnte Geschäfte machte und wurde  
sehr wohlhabend. Er hatte eine einzige Tochter, an welcher  
er mit ganzem Herzen hängte. Diese verheiratete sich in einen  
Mann Namens Edward Peaf, (einen Schuhmacher) mit  
welchem sie heimlicher Weise entwich und sich verheiratete.  
Als dieses der Vater erfuhr, gerieth er in Verzweiflung,  
er schloß seinen Laden und beschämerte sich nicht mehr um  
seine Geschäfte. Nach einigen Tagen sekte jedoch die  
Tochter nach dem väterlichen Hause zurück. Der Vater  
hielt eine Unterredung mit ihr, welche sich damit endigte, daß  
er seine Tochter mit einer Pistole erschoss. Er wurde darauf  
ergriffen und nach dem Gefängnis geführt, in welchem er  
seitdem gefesselt hat.—Das Zeugverhör dauerte fort bis  
am Freitag Abend um 9 Uhr, da der General-Anwalt era-  
klärte, daß er bereitwillig sey die Sache ohne Argument  
unter Anweisung des Richters der Jury zu überlassen.—  
Nachdem Richter King seine Anrede an die Jury gehalten  
hätte, zog sich dieselbe dann zurück, und nach einer Abweis-  
senschaft von etwa zehn Minuten brachte sie den Ausspruch  
ein: „Nicht schuldig, auf den Grund der Unschuld-Beweis-  
richtigkeit.“ Wood wurde darauf nach dem Gefängnis zu-  
rück genommen. Seine Frau und einer seiner Söhne be-  
gleiteten ihn während dem ganzen Verhör. Als der Auss-  
pruch der Jury verkündigt wurde, zeigte sich keine Veräus-  
derung in seinem Angesicht, sondern er sah kalt und unemp-  
findlich auf seinem Stuhle, als ob er gegen die Welt ab-  
gestanden wäre.  
(Lancaster Volksfreund.)

## Pulver-Explosion.

Am 6ten März entzündete sich 7 Meilen von Balti-  
more, in dem Trockenhanse, welches an Herrn James  
Peaf's Pulvermühle angebauet ist, Pulver und eine sehr kleine  
Explosion erfolgte. Es befanden sich 60 Fasschen Pulver  
in dem Hause, und die Explosion war so heftig, daß das  
solide steinene Gebäude in einem Fortilchen Schutthaufen  
zusammenschlug, und die Steine nah allen Richtungen ge-  
schleudert wurden. Durch die Erschütterung wurden eine  
viertel Meile im Umkreis die Fensterheben zerbrochen und  
von einem in der Nähe befindlichen Neubau aller Wörel  
und Manerwurf abgerissen. Zum Glück befand sich in  
dem Augenblick der Explosion Niemand in dem Hause, der  
Kauscher hatte dasselbe 15 Minuten zuvor verlassen und ein  
Arbeiter befand sich gerade auf dem Wege dahin. Er wurde  
zu Boden geworfen, erlitt aber keine wesentliche Verles-  
tung. Dieser Unglücksfall soll durch das Vergehen eines  
Ofen veranlaßt worden seyn. Es ist dies der erste gefahr-  
liche Brauch, Pulver zu trocknen.

## Florida.

Ein Brief aus Havana Henry (vom 1sten März) bemerkt:  
„Die Kunde von Cuba haben sich bereits nachbar beweis-  
sen. Kürzlich gingen sie im Mittel Florida 3 Indianer,  
Der Quincy (Hr.) Centinel erzählt Folgendes: Wie  
erfahren, daß der Volontär-Lieutenant Whitten vor ein paar  
Tagen nahe am Delta von den Indianern erschossen wurde.  
Er hatte mit 12 Mann eine Durchsuchung der Gegend  
vergenommen und war seinen Leuten etwas voranz, als aus  
dem Gebüsch Schüsse auf ihn fielen, die ihn niederdrück-  
ten. Sein Körper wurde auf entsehlige Weise verstimmt  
melt gefunden. Die Leichter flohen und überließen ihn  
seinem unglücklichen Schicksale. Solche Freiheit und Ver-  
räther verdient jedoch die strengste Rüge; und wir hoffen,  
daß ihre Namen von der Rolle gestrichen werden sollen.  
Der Feind soll nicht mehr als 6 bis 8 Mann gezählt ha-  
ben.—Man wird aus unserm Blatte verstehen, daß in jedem  
Theile des Territoriums täglich Worthanen begangen wer-  
den. Kleine Indianerhaufen schlichen überall umher, üben  
Verberungen aller Art aus, und schlüpfen nach vollbrachter  
That wieder in ihre Verstecke, um die Wachsamkeit des  
Militärs zu täuschen. Die Regulars und Freiwilligen  
haben in dem untern Theile des Landes einen sehr aktiven

Carlosigkeit.  
Robert Wharton, Esq.  
Nepublik Pennsylvania.  
schlichen Waare.  
des Morgenstern.  
Gedanke der Unsterblichkeit.  
Preis dich, Vater und Herr Himmels und der  
Gedichte für den Morgenstern.  
Newspapers in the  
particularly requested  
[EX.] on the left side  
every Paper they send  
are taxed with a heavy  
one.—Editor.